

]

L03535 Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 15. November.

Liebes Fräulein OLGA,

Ich danke Ihnen für Ihren lieben Brief und freue mich, daß Sie und ARTHUR  
5 ein paar frohe und friedliche Tage haben verleben können. Ihre Schilderungen  
finden sehr eindrucksvoll, und an Ihren Worten ist ein Schimmer von Glück haften  
geblieben.

Ihr Brief erfordert eine ausführliche Beantwortung, und sie soll Ihnen werden,  
sobald die Arbeit mir ein wenig Luft lässt.

10 Eines aber muß ich mir gleich von der Seele schreiben. Ich danke Ihnen für  
, die Offenheit, mit der Sie zu mir über meine Feuilletons sprechen, und werde  
Ihnen mit derselben Offenheit antworten. Und da muß ich Ihnen sagen, daß Ihre  
Äußerungen mich außerordentlich geschmerzt, – daß sie mich in einem Punkte  
getroffen haben, wo an dem ich überaus empfindlich bin. Oder, um es etwas weni-  
15 ger sentimental auszudrücken: Ich bin \*\*\*\*\* verblüfft, von Ihnen so ganz und  
gar nicht verstanden zu werden. Ich bin verblüfft, daß Sie nicht begreifen, wieviel  
ehrliche Kunstbegeisterung, Welch' heißes Wahrheitsstreben in meinen Kritiken  
über HAUPTMANN sich ausdrückt. Ich bin verblüfft, daß Sie in einem Falle, wo  
Ihre und meine Meinung sich gegenüberstehen, nicht einen Augenblick ^ den Fall die  
20 Frage in Erwägung ziehen, ob nicht vielleicht Sie im Unrecht sind, und daß Sie  
ohneweiters eine Auslegung sich zurechtmachen, die mich (ich kann es nicht  
anders sagen) in meiner kritisch Ehre als Kritiker trifft. Denn ich würde es für  
unehrenhaft halten, wenn ich, wie Sie meinen, in meinem Kampf gegen HAUPT-  
25 MANN mich auch nur im Mindesten durch persönliche Motive leiten ließe. Wenn  
Sie meine Angriffe gegen HAUPTMANN persönlich finden, so wissen Sie wohl nicht,  
was persönliche Angriffe sind. Meine Einwendungen sind einer absolut fachlichen  
Art; und wenn sie im heftigen Tone vorgebracht werden, so kommt dieser Ton von  
meinem Temperament, – so kommt er von der Erbitterung her, die mich erfüllt,  
30 einen so minderwertigen Geist, wie GERHART HAUPTMANN, zum großen Dichter  
erhoben zu sehen. Und daß Sie mir diese Erbitterung nicht glauben wollen, daß  
Sie nach persönlichen Motiven suchen, – Sie, eine Freundin, – das hat mich ver-  
blüfft, das hat mich schwer gekränkt.....

Grüßen Sie, bitte, LIESL; und seien Sie sammt ARTHUR herzlichst begrüßt von  
Ihrem

Paul Goldmann

↗ Versand durch Paul Goldmann am 15. 11. [1901] in Berlin

Erhalt durch Olga Gussmann im Zeitraum [16. 11. 1901 – 20. 11. 1901?] in Wien

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2212 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

5 frohe ... Tage ] Schnitzler und Olga Gussmann waren erst am Vortag, dem 14. 11. 1901,  
aus Payerbach nach Wien zurückgekehrt, wo sie vier Tage verlebt hatten.

<sup>17–18</sup> *Kritiken über Hauptmann*] Der unmittelbare Auslöser der Auseinandersetzung war diese Rezension: Paul Goldmann: *Berliner Theater. »Einsame Menschen« im Deutschen Theater*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.345, 19. 10. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Dabei dürften auch frühere Feuilletons thematisiert worden sein: Paul Goldmann: *Berliner Brief*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 12.735, 6. 2. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Paul Goldmann: »*Michael Kramer*«. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.055, 28. 12. 1900, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03090 nicht gefunden, XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03091 nicht gefunden und XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03092 nicht gefunden.

QUELLE: Paul Goldmann an Olga Gussmann, 15. 11. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03535.html> (Stand 14. Februar 2026)